JUGENDPOST

Ein Monatsblatt in deutscher Sprache für die amerikanische Jugend

VERLAG DER ROCHESTER ABENDPOST

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. E. P. Appelt, Dr. A. M. Hanhardt, Universität Rochester; Lehrerin Adelaide Biesenbach, Madison High School, Rochester, N. Y.

Nr. 41 | Rochester, N. Y. | Mai 1942

Eine schlesische Kaffeestunde

Auch in Schlesien gibt es noch viel Landleute, die bei Festen gern in ihrer alten Tracht erscheinen. Besonders schön sind die Hauben der Frauen und Mädchen. (Mit Genehmigung des Verlages Harper and Brothers in New York entnommen aus dem Buche „Deutsches Leben" von E. P. Appelt und A. M. Hanhardt.)

Morgengebet

O wunderbares, tiefes Schweigen,
Wie einsam ist's noch auf der Welt!
Die Wälder nur sich leise neigen,
Als ging der Herr durchs stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen;
Wo ist die Sorge nun und Not?
Was mich noch gestern wollt' erschlaffen,
Ich schäm' mich des im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu dir, Herr, überm Strom der Zeit.

Und buhlt mein Lied, auf Weltgunst lauernd,
Um schnöden Sold der Eitelkeit;
Zerschlag mein Saitenspiel, und schauernd
Schweig' ich von dir in Ewigkeit.

Joseph von Eichendorff
(1788—1857)

Helden

Drei Reiter halten im Heidekraut.
Die Wolken jagen. Der Tag vergraut.

Ein alter Recke, weiß quillt ihm das Haar,
Erspäht vom Rappen die Türkenschar.

Rechts, auf dem Schimmel, krampft sein Sohn
Die Eisenfaust um den Schwertknauf schon,

Und der Enkel zur Linken, ein Milchgesicht,
Prüft seinen Pfeil: heut' zittere nicht.

Weithin schweigt das düstere Land
Bis an die schwarze Wälderwand,

Wo ihre bangen Hütten stehn,
Und Weib und Kind und Schwester gehn.

Leis klirrt des Alten Eschenspeer,
Schiebt sich der Rappe hin und her,

Und über des Schimmels Sattelknauf
Zuckt hastig ein hungriger Schwertblitz auf.

Der Knabe hebt den Bogen sacht
Und brennt auf seine erste Schlacht.

Gustav Falke
(1853—1916)

Das walte Gott

Das walte Gott! mehr braucht es nicht.
Wer dies Gebet von Herzen spricht,
Darf an sein Werk mit Freuden gehn
Und treuer Hilfe sich versehn.

Und wär' die Last auch noch so schwer,
Und drohten Feinde ringsumher,
Es macht den Trotz der Welt zum Spott
Der fromme Spruch: Das walte Gott!

Julius Sturm
(1816—96)

Gebet

Herr, laß mich hungern dann und wann,
Satt sein macht stumpf und träge,
Und schick mir Feinde, Mann um Mann,
Kampf hält die Kräfte rege.

Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,
Flugkraft in goldne Ferne,
Und häng den Kranz, den vollen Kranz,
Mir höher in die Sterne.

Gustav Falke
(1853—1916)

Die Oder

Die Oder gehört zu den wichtigsten Flüssen Deutschlands. Sie ist die Hauptwasserstraße des deutschen Ostens und verbindet das wichtige oberschlesische Industriegebiet mit dem übrigen Deutschland. Die Oder entspringt auf dem Odergebirge, das der südöstliche Teil der Sudeten ist. Nachdem sie in die preußische Provinz Schlesien eingetreten ist, fließt sie fast immer in nordwestlicher Richtung, nur zuletzt hat ihr Lauf eine nördliche Richtung. Sie mündet in das Stettiner Haff, einen Teil der Ostsee, der durch zwei Inseln von der eigentlichen Ostsee getrennt ist.

Beim Eintritt in Schlesien fließt die Oder durch ein Tiefland. Rechts von diesem liegt das oberschlesische Industriegebiet, das besonders reich an Kohlen und Erzen ist. Ein Teil dieses Gebietes wurde nach dem Weltkriege den Polen zugesprochen, jetzt ist es wieder unter deutscher Verwaltung. Das Tiefland der Oder ist hauptsächlich Ackerland, auf dem Weizen, Zuckerrüben, Roggen und vor allem Kartoffeln angebaut werden. Hier gibt es darum viele Zuckerfabriken, aber auch zahlreiche Brennereien, in denen die Kartoffeln zu Alkohol, meistens Spiritus genannt, verarbeitet werden.

Die wichtigste Stadt Schlesiens ist Breslau, die Hauptstadt der Provinz. Die heute 625 000 Einwohner zählende Stadt wurde 1241 als deutsche Stadt in polnischer Umgebung gegründet und erlangte bald große Bedeutung für den Handel mit dem Osten und Südosten Europas. Vom 14. Jahrhundert an gehörte Breslau zu Böhmen und wurde 1741 von Friedrich dem Großen erobert. Seit dieser Zeit ist Breslau eine preußische Stadt. Es ist reich an schönen Gebäuden, von denen das Rathaus aus dem 14. Jahrhundert das wichtigste ist.

Nachdem die Oder die Provinz Schlesien verlassen hat, fließt sie durch einen Teil der Provinz Brandenburg, der nicht so fruchtbar wie Schlesien ist. Felder wechseln mit Sandgegenden ab, in denen es fast nur Kiefernwälder gibt. Eine fruchtbare Gegend ist das Oderbruch. Es war ehemals ein Sumpfgebiet, das Friedrich der Große von 1746 bis 1753 kultivieren ließ. Heute sieht man dort reiche Felder, auf denen alle Getreidearten und Kartoffeln gedeihen, wo aber auch Spargel und andere Gemüse für den Berliner Markt gezogen werden.

Nach dem Verlassen der Provinz Brandenburg kommt die Oder in die Provinz Pommern. Auch hier ist der Boden sandig, und die Gegend ist reich an Kiefernwäldern. In einiger Entfernung von der Mündung der Oder liegt die Stadt Stettin. Sie gehörte lange den Herzögen von Pommern, kam dann aber 1648, am Ende des Dreißigjährigen Krieges, unter die Herrschaft der Schweden. Im Jahre 1720 wurde Stettin preußisch. Da es an dem wichtigsten Wasserwege Ostdeutschlands liegt, der gleichzeitig mit Südosteuropa und Westdeutschland in Verbindung steht, ist es eine wichtige Handelsstadt und heute Deutschlands wichtigster Ostseehafen. Auch als Industriestadt ist Stettin von Bedeutung, denn es hat etliche Zement- und Papierfabriken.

A

Die Insel Rügen

An der Küste Pommerns, nordwestlich von der Mündung der Oder, liegt die Insel Rügen, Deutschlands größte und schönste Insel. Sie ist 926 Quadratkilometer groß und ist eigentlich ein Land für sich. Rügen hat einen sehr schönen Strand, der im Sommer Tausende aus den großen Städten herbeilockt, hier ihre Ferien zu verleben. Auf Rügen gibt es große Bauerndörfer, die von reichen Feldern umgeben sind und Wiesen haben, auf denen man das beste Vieh und die schönsten Pferde sehen kann. Hin und wieder erblickt man auch einen wohlhabenden Bauernhof, der schon seit Jahrhunderten Eigentum derselben Familie ist. Auch schöne Buchenwälder mit kleinen Seen gibt es hier. Wenn sie sprechen könnten, würden sie von den Urbewohnern der Insel erzählen, die in vorchristlicher Zeit im Schatten der alten Bäume ihren heidnischen Göttern opferten. Ein wunderschönes Bild bietet Rügen dort, wo weiße Kreidefelsen aus der blauen Ostsee emporsteigen und hoch oben sich die grünen Baumwipfel von dem klaren Himmel abheben. Ein altes Schloß mit schönem Park und Garten ist ebenfalls auf der Insel. Und dann der mächtige Leuchtturm, von dem in der Nacht die Scheinwerfer mit ihren Lichtstrahlenbündeln wie mit Riesenfingern in die Dunkelheit hineinreichen! Es ist darum kein Wunder, daß Rügen so gern von Ferienreisenden besucht wird. Seit 1936 verbindet der Rügendamm, für den Eisenbahn- und Automobilverkehr, die Insel mit dem Festlande. Große Fährschiffe tragen aber auch besetzte Eisenbahnwagen nach Schweden hinüber. A

Das Magnesium

Ein wichtiges Leichtmetall, das neben dem Aluminium besonders in der Kriegswirtschaft viel gebraucht wird, ist das Magnesium. Es ist in der Natur weit verbreitet. Hauptsächlich findet es sich in den Mineralien: Magnesit, Dolomit, Meerschaum und Asbest. Es ist aber auch in Bitterwässern und in dem Blattgrün der Pflanzen, dem Chlorophyll, enthalten. Das Magnesium sieht silberweiß aus und schmilzt bei 650 Grad Celsius. Es läßt sich feilen, hämmern und walzen. Da es sehr weich ist, kann es nicht rein gebraucht werden. Es wird darum mit anderen Metallen, besonders mit Aluminium, Zink, Mangan usw. gemischt und als Legierung verwendet. Im Maschinenbau ist es noch praktischer als das Aluminium, denn es ist 40% leichter als dieses. Zwar wird es auch im Flugzeugbau gebraucht, allein am wichtigsten ist es doch für die Herstellung von Motoren. Die wichtigste Magnesiumlegierung ist das Elektron, das zuerst 1909 in Deutschland hergestellt wurde und 90% Magnesium enthält. Im Kriege wird Magnesium auch zur Herstellung von Bomben gebraucht. Da es mit strahlend weißem Licht verbrennt, bedienen sich die Photographen des Magnesiums im Blitzlicht. A

Militärdeutsch

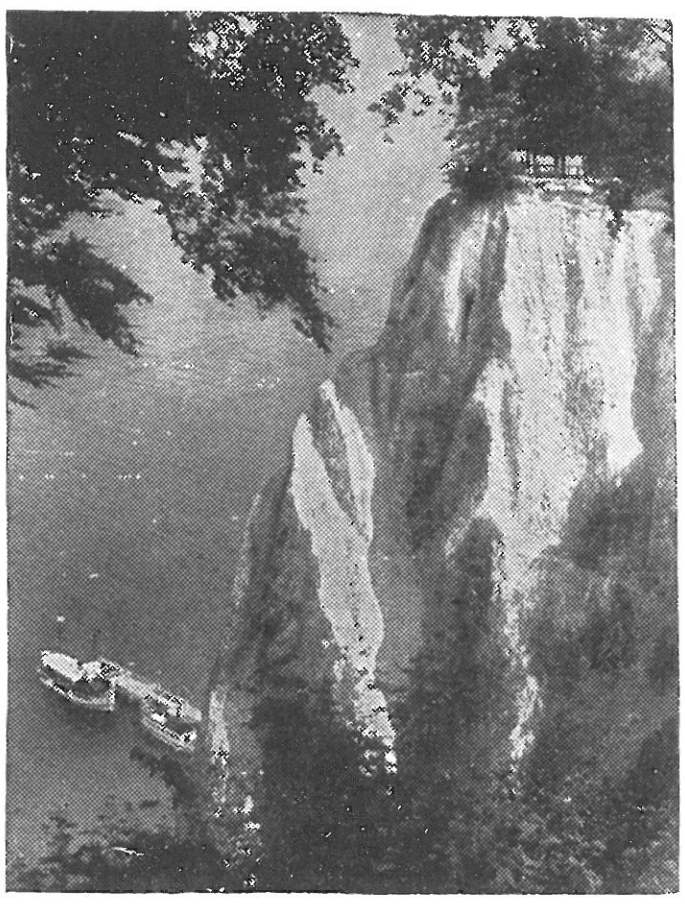
Die Infanterie

In der Wehrmacht aller Nationen spielt die Infanterie, auch Fußvolk oder Fußtruppe genannt, die wichtigste Rolle. Sie muß den Feind angreifen, die eigene Stellung verteidigen und manchmal sogar mit der blanken Waffe, dem Bajonett, Mann gegen Mann kämpfen. Der Infanterist muß gute Füße und Beine haben, damit er lange marschieren kann, er muß aber auch eine sichere Hand und gute Augen besitzen, damit er gut schießen kann.

Die Ausrüstung des Infanteristen

Der deutsche Infanterist hat eine feldgraue Uniform. Auf dem Kopfe trägt er einen Stahlhelm, bei weniger wichtigen Gelegenheiten eine Feldmütze aus Tuch. Seine Waffen sind das Gewehr und das Seitengewehr, eine Stichwaffe, die an der linken Seite getragen wird. Im Nahkampfe wird das Seitengewehr auf das Gewehr „gepflanzt" und so mit dem Bajonett dem Feinde zu Leibe gegangen. Manchmal bekommt der Infanterist auch Handgranaten, die gegen den Feind geschleudert werden. An einem breiten Lederriemen, auch Koppel genannt, den der Soldat über den Hüften um den Leib trägt, sind der Brotbeutel, die Feldflasche, die Gasmaskenbereitschaftsbüchse mit der Gasmaske, ein Spaten oder ein Beil, die zusammen das Schanzzeug genannt werden, und zwei Patronentaschen befestigt. In letzteren befinden sich die Patronen, die Munition, für das Gewehr. Auf dem Rücken trägt der Infanterist einen Tornister aus Leder, in welchem sich Schuhe, Wäsche u. a. wichtige Dinge befinden. Um den Tornister sind der gerollte Mantel und eine gefaltete Zeltbahn gelegt und befestigt. Etliche Zeltbahnen zusammengefügt, dienen zur Errichtung eines Zeltes. Auf dem Tornister trägt der Soldat ein Kochgeschirr, das zum Kochen, Wasserholen usw. dient. Die Füße des deutschen Infanteristen sind mit schweren Lederstiefeln bekleidet, die nicht ganz bis an das Knie reichen. Um den Hals trägt der Soldat auf dem Leibe eine Erkennungsmarke. Das ist ein länglichrundes Metallplättchen, auf welchem Name, Geburtstag und Truppenteil des Soldaten angegeben sind. Mit Hilfe der Erkennungsmarke ist es leicht möglich, den Namen eines Gefallenen festzustellen.

(Schluß folgt)



Der Königsstuhl,
ein 122 Meter hoher Kreidefels an der Küste der Insel Rügen in der Ostsee.

Zum Muttertag

Meiner Mutter

Wie oft sah ich die blassen Hände nähen,
Ein Stück für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Ich sah zum Himmel deine Augen flehen,
Ein Wunsch für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen,
Ein Schutz für mich — wie sorgenvoll du horchtest!
Längst schon dein Grab die Winde überwehen,
Ein Gruß für mich — wie liebevoll du sorgtest!

Detlev von Liliencron

Wenn alle Welt den Armen verläßt,
Und wenn kein Herz ihm bliebe,
Am ew'gen Himmel stehst du fest,
Stern heil'ger Mutterliebe.

Karl Immermann

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.

Adelbert von Chamisso

Die Welt durchwandernd fand ich allerwärts:
Kein Herz kann lieben, wie ein Mutterherz.

Friedrich von Bodenstedt

Die ganze Welt mit ihren reichen Schätzen,
Die Mutterliebe kann sie nicht ersetzen.

Karl Gerok

Sprachecke

Das Gefängnis — Das Zuchthaus

Ein Gefängnis (das Wort ist mit dem Verb „fangen" verwandt) ist eine Anstalt, wo Gefangene und Häftlinge (Arrestanten, Haftgefangene) bewahrt werden. Ein Zuchthaus (die Zucht: Erziehung zu Gehorsam, Disziplin) ist eine Strafanstalt, wo die schwersten Freiheitsstrafen verbüßt werden. Die Zuchthausstrafe ist die schwerste Freiheitsstrafe und ist mit Arbeitszwang verbunden. Wer in Deutschland eine solche Strafe verbüßt hat, darf kein öffentliches Amt bekleiden und darf weder im Reichsheer noch in der Reichsmarine dienen. Die leichteste Freiheitsstrafe ist die Haft (der Arrest); die Gefängnisstrafe ist eine mittelschwere Freiheitsstrafe, zwischen Haft und Zuchthaus. H

Marschall

Heute weiß jeder, was ein Marschall ist, aber nicht jeder weiß, welche bescheidene und einfache Bedeutung das Wort anfangs hatte. Es ist im Mittelalter aus zwei Wörtern entstanden. Das erste Wort „marah" bedeutete damals „Pferd", die heutige feminine Form „Mähre" bedeutet „schlechtes Pferd". Das zweite Wort „scalc" oder „schalc" bedeutete damals „Knecht", heute bedeutet „Schalk" „tückischer Mensch" oder „Schelm". Ein „marahscalc" oder „marschalc" war also anfangs ein Pferdeknecht. Später bezeichnete das Wort auf Heereszügen den Aufseher der Dienerschaft des Fürsten, dann auch einen hohen Hofbeamten. Im späteren Mittelalter war der Feldmarschall „der Befehlshaber der Reiterei", im Dreißigjährigen Krieg (1618—48) war er „der Führer einer selbständigen Truppeneinheit". In manchen Ländern bezeichnet „Feldmarschall" heute die höchste militärische Würde. Der höchste Generalstitel in Deutschland ist „Generalfeldmarschall". Dieser Bedeutungswandel erklärt auch den Wortsinn der entsprechenden englischen und französischen Wörter. H

Liederecke

Der Mai ist gekommen

(Nach einer bekannten Melodie zu singen)

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
So steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt"!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht!
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
Es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
Da tönet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel (1815—84)

„Will sehen, was ich weiß . . .“

1. An erster Stelle unter Goethes Dramen steht
   a) der „Erlkönig“. c) „Wilhelm Tell“.
   b) „Faust“. d) „Wallenstein“.
2. Goethes Geburtshaus befindet sich in
   a) Wittenberg. c) Zwickau.
   b) Magdeburg. d) Frankfurt a. M.
3. „Wilhelm Tell“ ist ein Drama von
   a) Friedrich Schiller. c) Gottfried Keller.
   b) Walter von der Vogelweide. d) Franz Grillparzer.
4. Ein Schiller-Nationalmuseum befindet sich in Schillers Geburtsort
   a) Frankfurt a. M. c) Bonn.
   b) Marbach. d) Liblar bei Köln.
5. Österreichs größter Dramatiker heißt
   a) Beethoven. c) Grillparzer.
   b) Goethe. d) Paracelsus.
6. Im 19. Jahrhundert erreichte die schweizerische Literatur ihre höchste Blüte in den Werken
   a) Kellers und Meyers. c) Lanners und Mozarts.
   b) Goethes und Schillers. d) Virchows und Kochs.
7. Die Sprache, in der der größere Teil der schweizerischen Literatur geschrieben ist, ist
   a) Italienisch. c) Französisch.
   b) Deutsch. d) Rätoromanisch.
8. Roswitha von Gandersheim ist
   a) ein Gedicht von Goethe. c) die erste deutsche Dichterin.
   b) ein Volkslied. d) ein Gedicht von Eichendorff.
9. Der bekannte Jäger, Soldat, Abenteurer und Erzähler Baron von Münchhausen lebte im
   a) 8. Jahrhundert. c) 19. Jahrhundert.
   b) 18. Jahrhundert. d) 16. Jahrhundert.
10. Die Geschichten Münchhausens erschienen zuerst in
    a) England. c) der Schweiz.
    b) Italien. d) Bodenwerder.
11. Eine beliebte Oper von Mozart ist
    a) die „Zauberflöte“. c) „Fidelio“.
    b) der „Freischütz“. d) die „Fledermaus“.
12. „Eroica“, „Pastorale“ und „Die Neunte“ sind berühmte Sinfonien
    a) Mozarts. c) Schumanns.
    b) Grillparzers. d) Beethovens.
13. Das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ entstand im Jahre 1813
    a) an der Oder. c) am Rhein.
    b) in der Schweiz. d) in Österreich.
14. Der „Poet unter den deutschen Musikern“ ist
    a) Robert Schumann. c) Otto Ludwig.
    b) Matthias Grünewald. d) Rudolf Erich Raspe
15. Zwei berühmte Walzerkomponisten waren
    a) Beethoven und Strauß. c) Lanner und Strauß.
    b) Bunsen und Schiller. d) Virchow und Schliemann.
16. Berühmt wegen ihrer Musikfeste ist die österreichische Stadt
    a) Wien. c) Graz.
    b) Salzburg. d) Innsbruck.
17. Mozart, Haydn und Beethoven lebten in
    a) Bonn. c) Hamburg.
    b) Bern. d) Wien.
18. Das Festspielhaus, wo die Richard-Wagner-Festspiele stattfinden, befindet sich in
    a) Salzburg. c) Cuxhaven.
    b) Bayreuth. d) Wien.
19. Ein berühmter Arzt und Forscher des 19. Jahrhunderts war
    a) Paracelsus. c) Rudolf Virchow.
    b) Otto von Guericke. d) Heinrich Schliemann.
20. Paracelsus war ein bedeutender
    a) Arzt und Naturforscher. c) Staatsmann und Reformer.
    b) Komponist. d) Dichter und Komponist.
21. Ein großer Naturforscher des 19. Jahrhunderts war
    a) Franz Schubert. c) Otto von Guericke.
    b) Friedrich Hebbel. d) Robert Bunsen.
22. Der Archäologe Heinrich Schliemann machte bedeutende Ausgrabungen in
    a) Rußland. c) Trier.
    b) Kalifornien. d) Troja.
23. Eine beliebte Bezeichnung für Friedrich den Großen ist
    a) „Deutschlands größter Lyriker“. c) der „Alte Fritz“.
    b) der „Poet der deutschen Musiker“. d) der „Schöpfer des Musikdramas“.
24. Im Naumburger Dom befinden sich berühmte
    a) Kunstwerke von Grünewald. c) Musikinstrumente aus Mittenwald.
    b) altdeutsche Bildhauerarbeiten. d) Gemälde von Raffael.
25. Die Bilder des Isenheimer Altars malte
    a) Franz Grillparzer. c) Matthias Grünewald.
    b) Andreas Hilpert. d) Peter Mühlenberg.
26. Die Sixtinische Madonna von Raffael befindet sich in einer Gemäldegalerie der Stadt
    a) Hamburg. c) Bremen.
    b) Düsseldorf. d) Dresden.
27. Die erste planmäßige Siedlung deutscher Einwanderer in Amerika gründete
    a) Carl Schurz. c) Franz Daniel Pastorius.
    b) Robert Bunsen. d) F. W. von Steuben.
28. Der Verfasser des ersten „Blue Book“ des amerikanischen Heeres war
    a) Baron von Steuben. c) Franz Sigel.
    b) Johann Kalb. d) Johann Peter Zenger.
29. Der Held der Schlacht bei Oriskany war
    a) Nicholas Herkimer. c) Peter Mühlenberg.
    b) Peter Joseph Osterhaus. d) von Steuben.
30. Die Amerikaner Ticknor, Everett, Cogswell, Bancroft und Longfellow studierten alle auf der Universität
    a) Berlin. c) Heidelberg.
    b) Göttingen. d) Tübingen.
31. Der amerikanische Geschichtsschreiber George Bancroft wurde Doktor der Philosophie auf der Universität
    a) Berlin. c) Wien.
    b) Würzburg. d) Göttingen.
32. Bancroft kannte die deutschen Historiker
    a) Steuben und Schurz. c) Virchow und Koch.
    b) Mommsen und Ranke. d) Wöhler und Bunsen.
33. Das amerikanische Hauptquartier der Besatzungsarmee nach dem Weltkriege war in
    a) Berlin. c) Koblenz.
    b) Karlsruhe. d) Mannheim.
34. Das Kloster zu Fulda gründete im 8. Jahrhundert der Apostel der Deutschen
    a) Benifatius. c) Parcelsus.
    b) Thomasius. d) Konstanz.
35. Nach einer Sage sitzt eine Nixe, die die Schiffer auf dem Rhein durch ihren Gesang bezaubert, auf
    a) der Wasserkuppe. c) dem Loreleifelsen.
    b) dem Rheinfall bei Schaffhausen. d) der Marksburg.
36. Die erste Beschreibung eines geschmückten Weihnachtsbaumes stammt aus dem Jahre
    a) 1248 aus Köln. c) 1510 aus Oberelsaß.
    b) 1250 aus Naumburg. d) 1605 aus Straßburg.
37. Das Rote Kreuz wurde auf der „Genfer Konvention“
    a) in der Schweiz gegründet. c) in Frankreich gegründet.
    b) in Österreich gegründet. d) in Deutschland gegründet.
28. Der Schwarzwald, der Odenwald und der Wasgenwald liegen
    a) an der Elbe. c) an der Weser.
    b) am Oberrhein. d) am Niederrhein.
39. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal (Kieler Kanal) verbindet
    a) den Main mit der Donau. c) die Nordsee mit der Ostsee.
    b) den Rhein mit der Elbe. d) die Nordsee mit dem Atlantik.
40. Die Oder und die Weichsel münden in
    a) die Nordsee. c) die Elbe.
    b) den Rhein. d) die Ostsee.
41. Der Rhein, die Weser und die Elbe münden in
    a) die Ostsee. c) die Nordsee.
    b) den Atlantik. d) den Bodensee.
42. Drei Nebenflüsse des Rheins sind
    a) die Mulde, die Saale, die Havel. c) der Neckar, der Main, die Mosel.
    b) die Fulda, die Werra, die Ruhr. d) die Weser, die Elbe, die Oder.
43. Wittenberg nennt man
    a) die „Sächsische Schweiz“. c) die „Lutherstadt“.
    b) die Hauptstadt von Bayern. d) „Sanssouci“.
44. Berühmt wegen des dort hergestellten Porzellans ist die Stadt
    a) Dresden. c) Wittenberg.
    b) Fulda. d) Meißen.
45. Der zweitgrößte Seehandelsplatz Deutschlands ist
    a) Bremen. c) Hamburg.
    b) Friedrichshafen. d) Stettin.
46. Eine der wichtigsten Handelsstädte des Deutschen Reiches und die größte Stadt am Rhein ist
    a) Hamburg. c) Köln.
    b) Frankfurt am Main. d) Bremen.
47. Wien hat etwa die gleiche Einwohnerzahl wie
    a) Berlin. c) Neuyork.
    b) Philadelphia. d) Weimar.
48. Wichtige Häfen für die deutsche Seefischerei sind
    a) Hamburg, Bremerhaven, Cuxhaven. c) Stuttgart, Tübingen, Heidelberg.
    b) Duisburg, Bochum, Dortmund. d) Zürich, Bern, Basel.
49. Deutschlands älteste Stadt heißt
    a) München. c) Trier.
    b) Meißen. d) Kassel.
50. Die Hauptstadt von Württemberg ist
    a) München. c) Düren.
    b) Stuttgart. d) Leipzig.
51. Bedeutend in der Herstellung von Geigen und anderen Musikinstrumenten ist der bayrische Ort
    a) Bamberg. c) Nürnberg.
    b) Würzburg. d) Mittenwald.
52. Zwei bedeutende Städte an der Elbe sind
    a) Würzburg und Frankfurt. c) Dresden und Hamburg.
    b) Breslau und Stettin. d) Hameln und Bremen.
53. Das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet nennt man auch
    a) das Ruhrgebiet. c) die Lüneburger Heide.
    b) das Riesengebirge. d) das Rheintal.
54. Das Ruhrgebiet hat seinen Namen von
    a) einem Felsen am Rhein. c) einem Nebenfluß der Elbe.
    b) einem Nebenfluß des Rheins. d) einem deutschen Mittelgebirge.
55. Die kürzeste Verbindung von München und Innsbruck nach Italien führt über
    a) Bern. c) die Donau.
    b) den Rhein. d) den Brenner.
56. In Deutschland beginnt die Schulpflicht mit der Vollendung des 6. Lebensjahres und endet mit der Erreichung des
    a) 12. Lebensjahres. c) 18. Lebensjahres.
    b) 14. Lebensjahres. d) 20. Lebensjahres.
57. Ein anderes Wort für „Frühling“ ist
    a) Hornung. c) Lenz.
    b) Wonnemond. d) Herbst.
58. Im 8. Jahrhundert wurde Köln
    a) der Sitz eines Erzbischofs. c) der größte Binnenhafen Europas.
    b) eine Industriestadt. d) die Hauptstadt Sachsens.
59. Auf einer Insel im Rhein bei Bingen liegt
    a) Bodenwerder. c) ein Dom.
    b) Hüttendorf. d) der Mäuseturm.
60. Im Deutschen ist „Offizier“ eigentlich
    a) ein anderes Wort für „Beamter“. c) ein Geschäftsausdruck.
    b) nur ein militärischer Ausdruck. d) ein Wort für „Postbeamter“.

Ein Schlüssel mit den richtigen Antworten findet sich in der „Jugendpost“ Nr. 42, Seite 3!

Rathaus in Breslau

Der Erfinder des Fleischextrakts war Justus von Liebig. Er wurde in Darmstadt geboren und lebte von 1803—1873.

Das Empire State-Building ist 380 Meter hoch, der Kölner Dom 158 Meter.

Die Ostsee (mit Kattegat) umfaßt rund 420 000 Quadratkilometer, die Nordsee (mit Skagerrak) 575 000. Zum Vergleich: Der Golf von Mexiko umfaßt rund 1 500 000 Quadratkilometer.

Die Ostseeinsel Rügen ist die größte deutsche Insel.

In dem größten Freilichttheater, der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin, sind 20 000 Sitzplätze.

Die ersten deutschen Rechenbücher wurden von Adam Riese (1492 bis 1559) verfaßt.

An alle Deutschlehrer,

die in diesem Schuljahre die „Jugendpost" im Unterricht gebraucht haben und dies auch im kommenden Jahre zu tun gedenken, richten wir die Bitte, uns ihre Bestellungen möglichst früh einzusenden. Die nächste „Jugendpost" erscheint im September.

Jugendpost
237—239 Andrews Street
Rochester, N. Y.

Rätselecke

Allen Einsendern von Rätsellösungen

dankt die „Jugendpost" für das Interesse, das sie für die Rätselecke in dem abgelaufenen Schuljahre gezeigt haben. Unter den vielen Einsendern richtiger Lösungen waren dreizehn, die alle Rätsel richtig gelöst haben und darum einen Preis erhalten. Es sind dies:

Jean Boehmke, East High School, Buffalo, N. Y.
Clare Fraser, Lincoln School, Providence, R. I.
Walter Friedlander, Walnut Hills High School, Cincinnati, O.
Helen Friedrich, East High School, Buffalo, N. Y.
Elsie Glassing, East High School, Buffalo, N. Y.
John Hartman, Hillsdale College, Hillsdale, Mich.
Reinhard Kuhn, Calvert School, Durham, N. C.
Mary Kunz, Catholic Central High School, Troy, N. Y.
Die Rothensteiner Gesellschaft, Mundelein College, Chicago, Ill.
Arlene Stach, East High School, Buffalo, N. Y.
Ted Szmans, Millburn High School, Millburn, N. J.
Norma Zack, Central High School, Bridgeport, Conn.
Florence Zupo, East High School, Buffalo, N. Y.

Da wegen des Krieges geeignete deutsche Bücher, die als Preise hätten dienen können, nicht zu beschaffen waren, erhalten die Preisträger die **„Jugendpost" vom September 1942 bis zum Juni 1943 kostenlos zugeschickt.** Die Preisträger werden gebeten, auf einer Postkarte oder in einem Brief die genaue Adresse mitzuteilen, unter welcher sie die „Jugendpost" vom September ab zu erhalten wünschen. Man schreibe nur an die

Jugendpost
237—239 Andrews Street
Rochester, N. Y.

Lösungen aus der April-Nummer:

1. Bamberg, Eisenach, Regensburg, Leipzig, Iserlohn, Naumburg — Berlin.
2. Froh, reich, immer, eng, dumm, rechts, innen, Cousine, heiß, scharf, hell, außerhalb, fein, etwas, neu — Friedrichshafen.
3. Richter, Oder, Tauber, Holbein, Elbe, Nürnberg, Bremen, Uhland, Röntgen, Gutenberg — Rothenburg.

Richtige Lösungen schickten ein:

Akron, O. — **East H. S.:** James Akins 1. 3.
Bridgeport, Conn. — **Central H. S.:** Norma Zacks.
Buffalo, N. Y. — **East H. S.:** Jean Boehmke, Carol Christ, Helen Friedrich, Elsie Glassing, Geraldine Grimm, Mabel J. Kobes 1. 3., James Malin, Lorraine Nichols 2. 3., Arlene Stach, Florence Zupo. **Technical H. S.:** Heinrich Albina, Gerald Alexander, Robert Balla, Howard Bermel, Louis De Meo, Myron Hagen, Charles Hall, Lloyd Hahn, Earl Kramer, Donald Loewer, Chester Markowski, Howard Merill, Morris Mitchell, Don Pohlman, Rudolph Premek, Ward Skillicorn, William Walter, Warren Whitte, Karl Wolf.
Chicago, Ill. — **Mundelein College:** Die Rothensteiner Gesellschaft. **Calumet H. S.:** Laura Bliß.
Cincinnati, O. — **Walnut Hills H. S.:** Walter Friedlander.
Durham, N. C. — **Calvert School:** Reinhard Kuhn.
Freehold, N. J. — **Freehold H. S.:** Jack Allen, Dorothy von Baraen, Donald Beith, Ruth Clausen, James Conway, Carl Frick, Charles Graves, Katherine Guinane, Lyba Hamburger, Cornelius Hendrickson, Helen Noback, Sidney Rubenstein, Amelia Schollenberger, Robert Statesir, Helen Wallace, Herbert Netman, Joe Zarnowski.
Hillsdale, Mich. — **Hillsdale College:** John Hartman.
Lodi, Calif. — **Lodi Union H. S.:** Winston Boone 1., Jimmie Bond 1. 3., Bill Brierly 1. 3., Marcella Brokofsky, Dortha Mae Dragoo, Vernon Durston 1. 3., John Herceg 1. 3., Ralph Lea 1. 3., Martha Locke 1. 3., Mary Jean Melcher 1. 3., Annelise Mietz 1. 3., Gene Moore 1. 3., Earl Reinhardt 1. 3., Dorothy Smith 1., Leonard Thompson 1. 3., Gerry Wagers 1. 3., Frankie Young.
Millburn, N. J. — **Millburn H. S.:** George Ebel, Ted Szmans.
Milton, Mass. — **Milton Academy:** Don Gordon.
Milwaukee, Wis. — **Milwaukee Downer Seminary:** Margarethe Kasten.
Providence, R. I. — **Lincoln School:** Clare Fraser.
Rochester, N. Y. — **Madison H. S.:** Deutschklasse 2 (eingeschickt von William Lehner) 1. 3. **Our Lady of Mercy H. S.:** Betty Mehering.
Springfield, Minn. — **Springfield H. S.:** Ruth Hensch, Eleonora Huebert, Cleona Kaseforth, Arlene Kettner, Robert Lehrer, Russell Macho, Raul Mueller, Frances Nachreiner.
Staten Island, N. Y. — **Curtis H. S.:** Helen Kreschollek, Casper Scheiper.
Troy, N. Y. — **Catholic Central H. S.:** Mary Kunz.
Warren, Pa. — **Warren Senior H. S.:** Mary Jane Schuelty.

Für die Vereine

Spiele für den Ausflug

Schwarzer Mann

Auf einem Platz, möglichst ohne Bäume, werden an zwei entgegengesetzten Enden „Freimale" durch Einritzen in den Boden bezeichnet. Die Seiten des Spielplatzes, die beim Spiel nicht überschritten werden dürfen, werden ebenfalls bezeichnet. Ein Spieler, der „schwarze Mann", stellt sich in das eine Freimal, während die Mitspieler in dem gegenüberliegenden Freimal Aufstellung nehmen. Der „schwarze Mann" ruft nun: „Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann?" Die Mitspieler in dem andern Male rufen laut: „Niemand" und beginnen sofort nach dem Male des „schwarzen Mannes" zu laufen. Der „schwarze Mann" aber läuft nach dem andern Freimale und versucht auf dem Wege zu seinem Ziele so viele Fliehende als möglich mit der flachen Hand anzuschlagen. Diese müssen ihm folgen. Im Male angekommen, fassen sich nun „alle schwarzen Männer" bei der Hand und rufen wieder: „Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann?" Das wird so oft wiederholt, bis alle Mitspieler gefangen sind. Der letzte Gefangene ist dann der neue „schwarze Mann". Wer beim Laufen die eingeritzten Seitengrenzen überschreitet, gilt als Gefangener.

Wolf im Holz

Die Spieler bilden durch Handfassen einen Kreis. In der Mitte steht ein Spieler, der „Wolf". Der Kreis bewegt sich langsam nach rechts herum und spricht dabei: „Wolf, Wolf, bist im Holz, fang, fang, fang uns nicht!" Bei dem letzten Wort lassen alle Spieler die Hände los und laufen davon. Wer vom „Wolf" gefangen wird, muß nun in den Kreis gehen und „Wolf" sein.

Jakob wo bist du?

Die Spieler bilden einen Kreis durch Händefassen. In der Mitte des Kreises sind zwei Mitspieler, ein Herr und sein Diener Jakob. Beiden werden die Augen verbunden, und sie werden etliche Male herumgedreht, damit sie nicht wissen, wo sie sind. Der Herr, der seinen Diener Jakob verloren hat, sucht diesen, im Kreise hin- und hergehend rufend: „Jakob, wo bist du?" Jakob versucht, sich nicht fangen zu lassen, antwortet aber auf alle Fragen: „Hier bin ich!" Die Mitspieler dürfen keine Hilfe leisten, sobald aber einer der beiden den Kreisring berührt, müssen sie laut rufen: „Es brennt!" Das Spiel wird solange fortgesetzt, bis der Herr seinen Jakob gefangen hat, dann gehen zwei andere Mitspieler in den Kreis, und das Spiel beginnt von vorn.

Das letzte Paar vorbei.

Die Spielenden stellen sich zu Paaren hintereinander auf. Ein Mitspieler steht vor dem ersten Paar, und zwar so, daß er diesem den Rücken zukehrt. Soll das Spiel beginnen, so ruft er: „Eins, zwei, drei, das letzte Paar vorbei!" und klatscht bei der letzten Silbe in die Hände. Sofort laufen die beiden Spieler des letzten Paares, der eine rechts, der andere links, nach vorn, dabei aber vermeidend, von dem Rufer gefangen zu werden. Dieser paßt gut auf, und in dem Augenblick, in welchem die Laufenden rechts und links an ihm vorbeikommen, sucht er einen zu fangen, d. h. anzuschlagen. Gelingt das, ehe die beiden sich vereinigt und wieder die Hände gereicht haben, so muß der Geschlagene Rufer sein und der andere Spieler mit dem ersten Rufer bildet nun das erste Paar der Reihe. Kann der Rufer niemand fangen, so muß er es noch einmal versuchen und das zweitletzte Paar rufen. A

Dies und Das

Die vier größten Glocken der Welt befinden sich im Kreml in Moskau (Rußland), im Tenno-ji-Tempel in Oʻaka (Japan), im Großen Glocken-Tempel in Peiping (China) und im Dom zu Köln am Rhein (Deutschland).

Im Laufe von 1590 Jahren zerfällt 1 Gramm Radium auf die Hälfte.

Am 8. März vor 25 Jahren ist Ferdinand Graf von Zeppelin, Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, gestorben.

Der bedeutendste Minnesänger des Mittelalters war Walter von der Vogelweide (1170 bis 1230).

Den Bodensee nennt man auch das „Schwäbische Meer".

Im 14. Jahrhundert erlebte die norddeutsche Stadt Lübeck eine Blütezeit als Haupt der Hansa.

Der Nürnberger Schuhmachermeister Hans Sachs (1494—1576) hat als Meistersinger und Dichter mehr als 6000 Dichtungen verfaßt.

„Faust" ist das Werk, das Goethe 60 Jahre lang beschäftigte.

In runden Zahlen entspricht die Luftlinien-Entfernung Königsberg—Basel der Luftlinien-Entfernung New York—Chicago.

Jugendpost Editors: E. P. Appelt, A. M. Hanhardt, University of Rochester; Adelaide Biesenbach, Madison High School, Rochester, N. Y. Published monthly except May, June, July and August, with a bi-monthly issue for May and June by the Rochester Daily Abendpost, 237-239 Andrews Street, Rochester, N. Y. Single copies, 5c; one subscription, 50c; 2 to 9 copies, per subscription, 45c; 10 to 100 copies, 40c; over 100 copies, 35c.

Entered as second-class matter January 15, 1941, at the post office at Rochester, New York, under the Act of March 3, 1879.